bemerkt hatten; ein paar entwischten noch glücklich, die anderen aber waren gefangen. Der Vogelfänger lief herbei, befreite dieselben aus dem Netze, um sie in einen Käfig zu stecken, den er sorgfältig mit Tüchern verhüllt hatte. Betrübt und niedergeschlagen saßen die Staare den Tag über im Käfig und wagten keinen Laut von sich zu geben, da ihnen der dunkle Ort gar schauerlich vorkam. Endlich fühlten sie, daß der Käfig aufgehoben und fortgetragen wurde. Nach einiger Zeit ward der Käfig wieder auf etwas Festes gestellt, die Tücher entfernt und ein Staar nach dem anderen herausgeholt, um besichtigt zu werden. Die Staare glaubten, ihre letzte Stunde habe geschlagen, die einen wehrten sich mit Schnabel und Kralle, andere schrieen so laut sie konnten, noch andere erduldeten Alles mit stummer Ergebung in das Schicksal. Der Vogelfänger steckte sie allesammt in einen größeren Käfig, um sie am anderen Tage auf dem Markte zum Verkauf auszubieten.

Der Markttag war den Staaren ein seltsames Schauspiel. Neben ihnen zwitscherte, piepte und quiekte es, lustige Zeisige machten ihre Kunststücke, Tauben girrten und knurrten, Lerchen und Wachteln jammerten halblaut, muthige Finken wollten mit Gewalt ihren Kerker durchdringen, während die junge Eule wie ein Gespenst regungslos und mit geschlossenen Augen auf der Käfigstange saß, oder, wenn sie aus der Ruhe gestört wurde, auf seltsame Weise Augen und Hals drehte, daß selbst dem Staare unheimlich dabei zu Muthe ward, da es aussah, als leide das Thier mit den großen gelben Augen an Krämpfen. Nicht minder verwundert waren die Staare über die vielen Menschen, die um sie her standen, ohne ihnen etwas zu thun. Sie achteten auf die Geberden und Reden der Umstehenden, woraus sie bald erkannten, daß ihr Leben gesichert sei. Eben trat ein Mann mit einem Knaben an der Hand heran, betrachtete die Staare, sprach mit deren Eigenthümer lange hin und her, bis dieser endlich in den Käfig griff, einen von den Gefangenen nahm und dem Manne übergab, der ihn eiligst nach Hause trug.

In einer Schneiderwerkstatt ward dem Staar die Freiheit in so fern wiedergegeben, als es ihm freistand, frei am Boden umherzulaufen; um ihm aber die Mittel zur Flucht zu nehmen, wurden

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/379